

Gemeinschaften. Und erst so, eingebettet in ein organisch gewachsenes und entfaltetes Gefüge, öffnet sich der Mensch der Weltweite der allgemeinen Menschheit. Daraus ergibt sich, daß ein farbloses Weltbürgertum dem menschlichen Personsein nicht entspricht; denn unsere Personhaftigkeit ist leibgebunden und daher den Lebensgesetzen der Erde verbunden. Zudem bereichert nicht nur die Vielzahl der verschiedenen Einzelpersönlichkeiten die Schöpfung Gottes, sondern auch die Vielzahl der verschiedenen Stämme, Völker und Nationen. Nicht derjenige ist demnach ein guter Europäer, der weder Deutscher noch Franzose noch Engländer noch Italiener ist, sondern derjenige, der weiß, daß die Nation nicht die letzte Einheit darstellt, sondern überwölbt wird von einem größeren Brückenbogen gemeinsamer Kultur und Geschichte des Abendlandes, die sich ihrerseits schließlich in den weltweiten Raum der ganzen von Gott erschaffenen Menschheit einordnet.

Die Schichten, die das menschliche Dasein und Zusammensein bestimmen, sind die Werte des Wirtschaftlichen, des Sozialen im weiteren Sinne, des Rechts und der Moral. Die Wirtschaft vermag die Menschen nicht zu einen, sondern treibt zum Zusammenstoß, wenn sie sich der sozialen Billigkeit, der Rechtsordnung und dem Sittengesetz nicht unterwirft. Diese Hierarchie der Ordnungen will und soll die unteren Daseinsbereiche in den Dienst der Person stellen, deren Bestimmung in keiner weltimmanenten, historischen Gemeinschaftsform aufgeht. In seinem eigentlichen Werte, seiner eigentlichen Würde übersteigt der Mensch jede irdische Gesellschaft, auch den Staat. Und jedes Staats- und Gemeinschaftsrecht muß dies grundsätzlich anerkennen und ihn damit für ein höheres Recht freigeben. (Vgl. L'Osservatore Romano vom 4. März 1954, Nr. 52, S. 2.)

*Kongreß der Ordensleute in Buenos Aires.* Für den 3. bis zum 11. März 1954 hatte die Religiosenkongregation in Rom die Ordensleute von fünf südamerikanischen Ländern, Argentinien, Bolivien, Chile, Paraguay und Uruguay, zu einem Kongreß nach Buenos Aires zusammengerufen. Unter der Leitung des Sekretärs der Religiosenkongregation, R. P. Arcadio Larraona C.M.F. und in Gegenwart mehrerer Bischöfe wie auch des Apostolischen Nuntius von Buenos Aires wurden in getrennten Sitzungen für Religiösen und Ordensfrauen folgende Themen behandelt: Wesentliche Merkmale des Standes der Vollkommenheit in ihrer Beziehung zum modernen Denken, die Gelübde, der Ordensberuf, Probleme und Schwierigkeiten in unserer Umgebung, die geistliche Ausbildung der Ordensleute, die geistige Ausbildung, die apostolische Tätigkeit im Stande der Vollkommenheit gemäß den heutigen Erfordernissen unserer Länder, das Apostolat des Unterrichtes, das Apostolat der Ordensleute und die modernen Lebensäußerungen (Presse, Theater, Film, Radio, Fernsehen, Sport). Wie man sieht, ein außerordentlich umfangreiches Programm. Obgleich man in den einzelnen Ländern vorbereitende Zusammenkünfte gehalten hatte, war doch bei der Fülle des Stoffes und der großen Teilnehmerzahl — über tausend Ordensmänner und wohl gegen zweitausend Schwestern —, eine gewisse Oberflächlichkeit unvermeidlich. Der Kongreß war eine Art öffentlicher Gewissensforschung, die sich durch großen Freimut, aber auch wahre Liebe auszeichnete. Wenngleich nicht eigens formuliert, so war ohne Zweifel eines der Hauptziele des Kongresses, eine bessere Zusammenarbeit der Ordensgemeinschaften mit der Hierarchie zu erreichen. Nicht weniger als dreißig Prozent aller Pfarreien in Argentinien werden von Ordensleuten betreut. Auch die religiöse Unterweisung der Jugend ist größtenteils Sache der Orden. Ein delikates Problem war die Orientierung der Jugend zum Ordensstand oder zum Seminar hin. Der Priestermangel in Südamerika ist ja nur allzu bekannt. In Bolivien sind fast alle Bischöfe Ordensleute. Nach einer anläßlich des Kongresses zusammengestellten Statistik gibt es



| in Argentinien | 1906 Weltpriester | 2210 Ordenspriester |
|----------------|-------------------|---------------------|
| „ Bolivien     | 239 „             | 296 „               |
| „ Chile        | 754 „             | 1077 „              |
| „ Paraguay     | 99 „              | 127 „               |
| „ Uruguay      | 160 „             | 535 „               |

Betrachtet man diese fünf Länder als eine Einheit, so ergibt sich ein Priester für 4000 Katholiken, wobei man berücksichtigen muß, daß viele Ordenspriester im Unterricht beschäftigt und für die eigentliche Seelsorge nur wenig frei sind. Um die Zusammenarbeit der Orden untereinander und mit den Bischöfen zu festigen, wurde beschlossen, periodische Zusammenkünfte zu veranstalten für die Ordensobern, aber auch für die Novizenmeister, Lehrer u. a. In einem Land, in dem Ordensgenossenschaften arbeiten, die aus fast allen Ländern Europas kommen, hat solcher Zusammenschluß seine besondere Bedeutung. Kongregationen, die sich in ihrem Heimatland vielleicht als einzige einem spezifischen Apostolat widmeten, treffen sich hier mit andern gleichen Zieles. Außerdem gilt es, sich in mancherlei Dingen umzustellen und anzupassen, zum Beispiel in der Erziehungsmethode. Eine Kongregation, die mit bestimmten Prinzipien und Methoden in ihrem Ursprungsland gute Erfolge erzielte, kann hier mit denselben Methoden großen Mißerfolg ernten; ein Argentinier ist eben kein Engländer und ein Paraguayer kein Spanier. Der Kongreß war ein Beweis guten Willens; er zeigte aber auch, daß sich die Orden und ihre Mitglieder in ihrer Urteilsbildung und in ihrer Wirksamkeit in nicht wenigen Dingen gründlich umstellen müssen, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

*Wissenschaft und Verantwortung.* Am 11. Juni 1954 fand in Wiesbaden die fünfte ordentliche Hauptversammlung der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft statt. Auf dieser Tagung, an der Bundespräsident Heuss und Bundeskanzler Adenauer teilnahmen, kam auch die Frage zur Sprache, welche Bedeutung neuerdings die Naturwissenschaften mit den technischen Auswirkungen ihrer Ergebnisse für das Schicksal der Menschheit erlangt haben. Der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Nobelpreisträger Professor Dr. Otto Hahn (Göttingen), bemerkte hierzu, indem er die Verantwortlichkeiten gegeneinander abzugrenzen suchte, daß die Wissenschaftler nur das Gesetz befolgen könnten, nach dem sie angetreten seien; sie sollten vom Drang des Menschen erfüllt sein, die Welt, ihre Wirklichkeit und ihre Wahrheit zu erkennen, zu erforschen und tiefer in sie einzudringen ohne Rücksicht darauf, ob dem Menschen oder der Menschheit Gutes oder Schlechtes daraus widerfahre. Kein Wissenschaftler könne darüber rechten, was einmal gut oder schlecht an seinen Arbeiten war und was künftig gut oder schlecht an ihren Auswertungen sein wird. Die Verantwortung dafür komme den Politikern zu. „Möge ihnen“, so sagte Professor Hahn, „Erleuchtung, Kraft und Weisheit verliehen sein, daß die Wissenschaft nicht zur Vernichtung der Menschen und unserer Erde mißbraucht, sondern zum Heil der Menschheit genutzt werde!“

Nach den arg trüben Erfahrungen, die in der neueren Zeit die Menschheit mit den Politikern (und den Militärs) gemacht hat, dürfte diese anscheinend saubere Abgrenzung und Verteilung der Verantwortlichkeiten für die meisten Menschen wenig Tröstliches an sich haben, so daß die heute umgehende Angst kaum durch schöne Wünsche für die „Weisheit“ der Politiker beschwigt werden kann. Vorab läßt sich als Ausweg wohl nur zweierlei nennen. Entweder erheben sich die Völker zu dem ehrlichen Entschluß, auf den Krieg als Mittel der nationalen Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen endgültig zu verzichten, so daß damit auch der Gebrauch der Atombomben usw. hinfällig wird. Oder aber die Furcht vor den